

Zeitgenössische Lieder.

Studien und Skizzen

von

M. Charles.

(Max Chop.)

Neue Folge.



Leipzig.

Druck und Verlag der Hoffberg'schen Buchhandlung.

1890.

Den zeitgenössischen Meistern der Kunst

Herrn Professor Max Bruch,

Dirigent des Orchester-Vereins zu Breslau,
Ritter vieler Orden,

und

Herrn Professor Josef Rheinberger,

Kapellmeister an der Allerheiligen Hofkapelle in München,
Ritter vieler Orden,

in freundschaftlicher Hochachtung

zugeeignet.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Vorwort.



Als ich im Mai des Jahres 1888 den ersten Band meiner „Zeitgenössischen Tonichter, Studien und Skizzen“ der Oeffentlichkeit übergab, glaubte ich nicht, daß ich bereits nach Verlauf zweier Jahre vor der angenehmen Aufgabe stehen würde, meinem Werke einen Nachfolger zu schaffen. Den Grund für diese Annahme suchte ich in dem eigenartigen Standpunkte, den ich als Kritiker einnehme, und in der scharfen, offenen Sprache, mit welcher ich künstlich als „Koryphäen“ über Wasser gehaltenen Alltagsmusikern und -Komponisten begegnete, auch bei wirklichen Meistern deren Schwächen aufdeckte. — Als Kritiker gehe ich, wie bereits in der Vorrede zum ersten Bande betont, von der Ansicht aus, daß die Urtheilsfindung, dem großen Kreise des kunstsinnsigen Publikums zufällt, daß der Rezensent mit diejem stetige Fühlung halten und als Vertreter der Oeffentlichkeit auch deren Meinung in den ihr angehörenden Blättern, Zeitschriften und Büchern wiedergeben soll. Damit mußte ich in unserem Zeitalter der Protektions-Wirthschaft auf große Widersprüche stoßen. Trotzdem ist, so meine ich, dieser mein Grundsatz so klar und wahr, daß er kaum eines Beweises bedarf. Ein Kritiker kann sich die Finger wund schreiben, er wird sein Volk niemals für ein Werk begeistern, das es ganz oder halb abgelehnt hat. Selbstverständlich bleibt der öffentlichen Kritik das Recht vorbehalten, dieses große Gesamt-Urtheil des Publikums hier und da zu läutern und zu klären, in vereinzeltten Fällen auch zu rektifiziren; im Großen und Ganzen aber ist immer das Publikum der maßgebende Faktor, mit welchem jeder Tonichter zu rechnen hat, — mit dem auch die Kritik rechnen muß, wenn sie sich nicht den Vorwurf der Beeinflussung und Einseitigkeit zuziehen will.

Weil ich nun in meinem Werke dem kunstsinnsigen deutschen Volke den ihm gebührenden Ehrenplatz einräumte, war ihm auch das Buch gewidmet, zu welchem ich jahrelanges Studium ge-